

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Musik-Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die lehrgehaltene Kopiezeit oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Ankünden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 32.

Donnerstag, den 18. März 1909.

13. Jahrg.

## Amtslicher Teil.

### Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, insbesondere diejenigen der Wandweh 2. Aufgebots, welche zu Kontrollveranlassungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber gesetzlich verpflichtet sind, jeden Aufenthaltswechsel der zuständigen Kontrollstelle — Hauptmeldeamt Torgau — zu melden, werden hiermit darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Kriegsheftbelegungen und Passbücher für das neue Mobilmachungsjahr in der Gemeinde Annaburg in den Tagen vom 25. bis 31. März durch Ordonanzen des Bezirks-Kommandos erfolgen wird.

Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bewirten Orts- oder Wohnungswechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung **ungefäumt** nachzuholen, da andernfalls Bestrafung eintreten wird.

2. Diejenigen Mannschaften, welche an den oben bezeichneten Tagen nicht zu Hause sein können, haben eine zuverlässige andere Person des Hausstandes mit der Empfangnahme der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsheftbelegungen oder Passbücher zu beauftragen.

3. Die Kriegsheftbelegungen und Passbücher sind in dem im Pass befindlichen Täschchen unterzubringen. Bei den Kontrollveranlassungen werden die Pässe revidiert und etwaige Mängelbefragungen dieses Befehls bestrafen.

4. Jeder Mann des Beurlaubtenstandes, welcher bis zum 3. April keine neue Kriegsheftbelegungen oder Passbücher erhalten sollte, hat hieron **sofort** dem Hauptmeldeamt Torgau mündlich oder schriftlich unter Einfindung seines Militärpasses Meldung zu erstatten.

Torgau, den 1. März 1909.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorliegendes wird den betr. Mannschaften hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 10. März 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher Reizenstein.

### Bekanntmachung.

Am **Sonntag den 20. d. Mts.** sollen **Nachmittags 4 1/2 Uhr** in der Golddorferstraße **2 Karhe Palanien,** **Nachmittags 5 Uhr** in der Mühlensstraße zirka **3 Pflanzbäume** verkauft und **Nachmittags 5 1/2 Uhr** an der Gasanstalt **Ackerland** verpachtet werden.

Annaburg, den 17. März 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher Reizenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Eine Mittelmeer-Reise des Kaisers soll zu Ostern nun doch stattfinden und mit einem kurzen Aufenthalt von etwa zwei Wochen im Kaiserlichen Schlosse Achilleion auf Korfu schließen. Nach der einen Version reist der Kaiser allein am 25. März ab, während die Kaiserin sich mit ihrer Tochter nach Hamburg vor der Säge begibt, nach der anderen Mitteilung schiffte sich das Kaiserpaar am dritten Osterfeiertage in Venedig ein und besucht u. a. auch das Gebirgsgebiet in Südtirol.

Am Freitag abend wohnten die Majestäten dem Vortrage des scheidenden Forschungs-Reisenden Sven Hedin bei, dem der Kaiser die große Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verlieh.

Angesichts der Tatsache, daß es noch immer nicht gelingen will, zu einer Erfolg verheißenden Einigung über die Reichsfinanzreform zu gelangen, tauchen allerhand Gerüchte auf, daß aus der Reichstagskrisis eine Kanzlerkrisis erwachse. Demgegenüber wird von wohlunterrichteter Seite gemeldet, daß die letzte 2 1/2stündige Konferenz des Fürsten v. Bülow mit Kaiser Wilhelm volle Übereinstimmung zwischen beiden ergeben hat.

Der im Bundesrat jetzt vorliegende Gesetzesentwurf über die Schiffahrtsabgaben ertrakt sich außer auf die Möglichkeit der Erhebung von Abgaben für solche Werke, Einrichtungen und Anstalten, die den Verkehr erleichtern, auch auf alle

Däsen. Für die Bemessung der Abgabe dienen die Kosten der Herstellung der Wassertrasse und ihrer Unterhaltung als Maßstab. Die Entnahmen, und das ist die Hauptfrage, sollen nur zur Deckung der Kosten für Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen, die den durchgehenden Verkehr im Gebiete des Zweckverbandes wesentlich erleichtern, verwendet und verteilt werden. An der Erhebung sollen Uferstaaten und Ufergemeinden mitwirken. Zur Erlegung der Abgaben, die nur für zukünftige Anwendungen erhoben werden, sind sowohl die Schiffseigner, wie der Schiffer und auch der Absender als Gesamtschuldner verpflichtet.

24 Stunden wird der Zepelin-Ballon demnächst fahren können. Dem Hochfluge des Zepelin bis zu 5000 Fuß über dem Meerespiegel folgt eine weitere wertvolle Vervollkommnung. Laut „Frankf. Ztg.“ sollen die Gasfüllen aus Goldschlägerhäuten, von denen schon große Posten angekauft sind, hergestellt werden. Daraus ergibt sich eine Gewichtsverminderung von etwa 25 Prozenten. Der Ballon kann jetzt eine Benzinmenge mit sich führen, die für 24 Stunden genügt oder die Beladung von acht Mann auf 15-16 erhöhen.

Die Budgetkommission des Reichstages erörterte am Freitag in einer Vor- und in einer Nachmittags-Sitzung den Militäretat in fortgesetzter Beratung. Von der Mehrforderung für die Beschaffung von Munition wurden 600000 Mk. getriden. Die Kommission glaubt also nicht an eine Kriegsgespar.

Die Gewerbeordnungs-Kommission des Reichstages beschloß gegen den Protest der Regierung mit 13 gegen 9 Stimmen einen allgemeinen Nacht-Überladeschluß (Sonnabends 9 Uhr). Dagegen erklärten sich konservative, Nationaliberale, Freisinnige. Außerdem wurde, wiederum gegen den Einspruch der Regierung, da keine Notwendigkeit vorhanden sei, beschlossen, in Schreibstuden, Kontoren und Lagerräumen für Schiffe und Yachtlinge eine Arbeitszeit von längstens 9 Stunden einzuführen. An eine Verwirklichung dieser Vorchrift ist nicht zu denken, die Geschäftswelt würde damit in eine

32]

## Schloß Heuenhof.

Roman von Irene v. Sellmuth.

Nachdruck verboten.

„Robert, seien Sie doch vernünftig,“ hat Lotte, geängstigt und eingeschüchtert durch sein wildes Gebahren. Doch er hörte nicht darauf.

„Sie sind meine Braut, weil Sie mir durch ihren Vater Ihr Wort gaben,“ rief er außer sich. Man sah es ihm an, er vermochte sich nicht mehr zu beherrschen.

„O, noch bin ich es nicht, — Gott sei Dank! Was würde das für eine Ehe geben, wenn die Braut auf solche Weise gefordert werden muß.“

Eberhard, der bleich und erregt der Szene zusah, trat unwillkürlich einen Schritt näher, als versuchte er das bedene Mädchen vor der Gewalt Roberts zu schützen.

„Machen Sie der Sache ein Ende, Herr Förster,“ bat er dann, „sehen Sie denn nicht, daß auf diesem Wege nichts zu erreichen ist. Lassen Sie uns in das Haus treten, ich möchte Ihnen und den Ihrigen meine Geschichte erzählen. Sie sollen mich erst anhören, ehe Sie mich für immer von Ihrer Schwelle weisen.“

Die Ruhe, mit der Eberhard sprach, brachte Robert noch mehr auf. Der Förster stand peinlich berührt dabei und laute an seinem Schnurrbart. Das Gesicht Roberts ängstigte auch ihn. Er wünschte selbst die unerquickliche Szene zu beenden. Deshalb neigte er leicht den Kopf, und Eberhard reichte Lotte

den Arm, um sie heimzuführen. Der Förster folgte langsam. Robert stand allein draußen, maßlose Wut erfüllte sein Herz, und er ballte die Fäuste hinter den sich Entfernenden her.

„Natürlich, — dem Grafen muß ich weichen,“ schrie er, „aber noch ist nicht aller Tage Abend! Nehmt Euch in Acht!“

Drinnen aber, in dem traulichen Zimmer des schmucken Försterhauses saß Eberhard und erzählte den aufhorchenden Bewohnern seine traurige Geschichte mit all dem Leid und Jammer, erzählte von dem Unglück, von dem Schmerz, den er durchlebt, und wie ihn die innere Unruhe fortgetrieben von der Heimat, von der geliebten Braut, und wie er doch auch draußen in der Fremde den Frieden nicht gefunden, den er so heiß gesüht.

Der alte Förster war bewegt im innersten Herzen, aber er begriff auch, das er dem jungen Manne bitteres Unrecht getan, und daß es Lotte vielleicht gelingen würde, dem wunden Herzen Heilung zu bringen.

„Und nun, Herr Förster,“ schloß Eberhard seine lange Erzählung, — der er auch die Mitteilung von der Sinnesänderung seiner Mutter mitgeteilt hatte, — „nun frage ich Sie, wollen Sie mir Lotte zur Frau geben? Glauben Sie, daß Sie mir die Zukunft ihres Kindes anvertrauen dürfen? Glauben Sie, daß auch ich im Stande bin, Lotte glücklich zu machen?“

Der Alte schlug kräftig in die dargebotene Rechte Eberhards ein.

„Wenn mein Mäde einwilligt, ich habe nichts gegen Ihre Verbindung,“ sagte er in warmem, in-nigem Herzenston.

Es war freilich keine fröhliche Verlobung, die da gefeiert wurde. Die Vergangenheit warf noch immer ihre Schatten in die Gegenwart. Eberhards frühere sonnige Heiterkeit wollte nicht zurückkehren. Lotte hing schluchzend am Halse ihres Verlobten, auch die Försterin weinte, ging aber doch hinaus, eine Flasche Wein aus dem Keller zu holen. Als die Gläser zusammenklangen, drückte Eberhard seiner Braut herzlich die Hand.

„Du sollst es nicht bereuen, Lotte,“ sagte er. — Sie lehnte den Kopf an seine Brust und lächelte unter Tränen zu ihm auf.

Draußen aber stand Robert und preßte einen Moment sein blaßes, entstelltes Gesicht an die Scheiben. In der nächsten Sekunde war er zwar wieder verschwunden, aber Lotte hatte ihn doch bemerkt. Unglücklich lehnte sie sich an den Geliebten.

„Robert ist furchtbar erregt,“ sagte sie, „mir möchte fast bange werden bei seinem Anblick.“

„Warum sollten wir uns ängstigen?“ beruhigte sie Eberhard. „Ich wüßte nicht, was er uns antun könnte.“

Er ist ein gewalttätiger und leidenschaftlicher Mensch,“ verlegte Lotte.

„Aber ich halte ihn keiner Schleichgültigkeit fähig,“ fiel der Förster ein. „Er verliert seinen Dienst zu meiner Zufriedenheit, und ist pünktlich und pflichteifrig.“



Zwangsjacke gesteckt. Wo es angängig ist, besteht schon solche Arbeitszeit.

Die Steuerkommission des Reichstags beriet die Brauereivorlage für die Finanzreform und begegnet dabei kaum geringeren Schwierigkeiten als bei den anderen Entwürfen, von denen ja auch noch keiner erledigt ist. Die Vorlage legt folgende Staffeln für die Brauereisteuerei fest: Von den ersten 250 Doppelzentnern 14 Mark, von den folgenden 1250 Doppelzentnern 15, von den folgenden 1500 Doppelzentnern 16, von den folgenden 2000 Doppelzentnern 18, von den Rest 20 Mark. Ein Vertreter der Reichspartei beantragt, im Interesse der kleinen Brauereien den Satz von 14 auf 10 Mark zu ermäßigen. Auch die alkoholfreien Getränke könnten besteuert werden. Der Schatzsekretär verteidigt die von der Regierung vorgeschlagene Staffeln als goldene Mittelstraße und erklärt die Besteuerung der alkoholfreien Getränke für sehr schwierig wegen der Unzahl kleiner Betriebe. Ein bayerisches Zentrummitglied erklärte sich grundsätzlich gegen die Brauereisteuerei, die von Bayern und den anderen süddeutschen Staaten um so weniger getragen werden könnte, da diese schon durch das Besitzsteuerkompromiß hart getroffen würden. Nedner betonte im Einklang mit den zahlreichen Petitionen aus Interessentenkreisen, daß das Brauergewerbe schon durch die Steuer von 1906 schwer belastet und nicht imstande sei, sie auf das Publikum abzuwälzen; daher würde die neue Steuer ruhmlos wirken. Seine Partei behalte sich jedenfalls alles weiter vor. Der national-liberale Nedner erklärte die Zustimmung seiner Freunde zu der Brauereisteuerei unter bestimmten Voraussetzungen. Der sozialdemokratische Nedner meinte, die Brauereisteuerei von 1906 sei auf die Gastwirtschaften abgeändert worden. Wenn die Arbeiter den Vergenüß gänzlich einstellen, würden alle Brauereien und Gastwirtschaften ruiniert werden. Seine Freunde lehnten jedenfalls die ganze Vorlage ab. Der konservative Nedner sprach sich über die Vorlage aus. Der freisinnige Vertreter betonte, ohne eine gerechte direkte Steuer würden seine Freunde überhaupt keine Verbrauchssteuern bewilligen. Die Biersteuer müßte in jedem Falle so eingerichtet werden, daß die Brauereien sie auf die Konsumenten abwälzen könnten. Der Schatzsekretär sprach sich wohlwollend zu Vorschlägen über die Schaftsteuern aus und erklärte sich bereit, mit den Verbindeten Regierungen wegen Zwangsabteilung der Schaftsteuern in Verbindung zu treten. Der bayerische Regierungsvertreter erklärte sich gegen eine Montierung der des Ueberanges bayerischen Bieres nach Norddeutschland. Am Freitag wurde die Beratung fortgesetzt. — Der Streit um den Kriegsausfallssteuer für die Reichsfinanzreform durch wenig aussichtsfullere geht förmlich weiter, kostet ja auch weder Blut noch Steuern. In die Stelle der Gas-, Elektrizitäts- und Ineratensteuer sollen erhöhter Kohlen- und Kaffe-Zoll treten. Die „Deutsche Tageszeitung“ erwartet von der Einführung einer Steuer auf alkoholfreie Getränke etwas Günstiges. — Fünf Posten für Weinkontrollen im Hauptberuf sind laut „Nat.-Ztg.“ im Westen des Reiches eingerichtet worden.

Ueber ein neues Modell für die 25 Pfennig-Stücke wird der Bundesrat in einer seiner nächsten Sitzungen Beschluß fassen, da die drei preisgekrönten Entwürfe unbrauchbar sind.

**Russland.** Nach einer Meldung des „B. L.“ wird in den nächsten Tagen die Begnadigung der in der Peter-Pauls-Festung gefangenen „Helden“ von Port Arthur, des Generals Stössel sowie der Admirale Nebogatow, Grigorjew und Ljichin er-

folgen. Stössel hat, wie es heißt, in jüngster Zeit einen Schlaganfall erlitten und der Admiral Ljichin ist an Schwindel erkrankt, so daß die Letzte ihm den Aufenthalt in südlichem Klima „verordnet“. Der Marineminister befürwortete das Gnadengesuch beim Zaren.

### Preussischer Landtag.

Am Freitag wurde der Entwurf betr. die Bildung eines Landarmen-Verbandes für die Insel Helgoland angenommen, ebenso der Gesetzentwurf und der Domänen-Verwaltung. Beim darauffolgenden Fort-Etat kommt es zu einer längeren Debatte, in der allgemein gewünscht wird, die Anzeigen über fiskalische Holzverkäufe möchten mehr in den Zeitungen der betreffenden Gegenden, wie in dem Blatte „Der Holzmarkt“ veröffentlicht werden. Darauf entsteht eine längere Auseinandersetzung über die Verpackung der fiskalischen Jagden, gegen die sich der Minister von Arnim energisch erklärte. Anderswo seien damit auch schlechte Erfahrungen gemacht, die Einnahmen seien gering, und der Wildstand sei erbarmungslos abgeschossen. Für das Fort-Personal sei es niederdrückend, wenn die Jagd in anderen Händen läge. Die Jagd ist diesen Beamten eine Entschädigung für die Abgeschlossenheit und die Unbequemlichkeiten ihres Lebens. Abg. Hübner (freis.) stimmt dem zu. Die Berufstätigkeit der Fortbeamten würde in der Tat leiden, wenn man ihnen die Jagd entzöge. Ein Oberförster, der nur um die Holzpreise sich bemühen, bleibe am besten draußen. Nachdem noch verschiedene andere Nedner sich für die Aufrechterhaltung des Jagdrecht der Fortbeamten ausgesprochen hatten, wird die Sitzung am Sonnabend vertagt.

Am Sonnabend wurde nach Genehmigung keiner Gesetzentwürfe die zweite Beratung des Fort-Etats fortgesetzt. Hierbei kam es zu einer langen Debatte über die Verkäufe von fiskalischen Terrain in Grunewald bei Berlin. Dann wurde der Fort-Etat genehmigt. Nächste Sitzung Dienstag.

### Kofales und Provinzielles.

— Das Ende des Schuljahres kommt jetzt mit Riesenschritten herbei. In ein paar Wochen werden tausende von Knaben und Mädchen die Schule verlassen, um ins erste Leben einzutreten und einen Versuch zu erlernen, die ihnen die höhere Christen im Leben lehren soll. Wäre die Wahl in dieser Beziehung den Kindern wie den Eltern zum Segen gereichen und mögen alle jungen Leute mit Lust und ernstem Willen in die neuen Bahnen eintreten, in denen es von neuem und noch vielmehr als seither auf der Schulbank zu lernen gibt. Nicht im Genießen des Lebens, sondern in den Erfolgen der Arbeit und des selbstbestimmten Vornehmstrebens liegt die rechte Freude, in dem Bewußtsein, etwas zu können und als nützlichem Glied der Menschheit sich geachtet und geehrt zu sehen. Eine gewissenhaft erteilte und ebenso wahrgenommene Lehrzeit ist die beste Vorbereitung hierfür.

— Abfassung der ersten Wagenklasse in den Personenzügen. Wie die „B. U. R.“ hört, sind zu Anfang dieses Jahres teils der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung sämtliche Eisenbahndirektionen neuerlich angewiesen worden, bei den Personenzügen die erste Wagenklasse allmählich auszufalten. Das Bestreben der Eisenbahnverwaltung, die erste Klasse bei den Personenzügen allmählich ausfallen zu lassen, ist darauf zurückzuführen, daß seit Inkrafttreten der Fahrkartensteuer

das Abströmen der Reisenden von der höheren in die niederen Wagenklassen immer mehr zunimmt und die erforderliche Rentabilität der ersten Wagenklasse vollständig illusorisch gemacht wird. Man kann damit rechnen, daß die erste Wagenklasse bei den Personenzügen mit der Zeit vollkommen verschwindet.

— Neue Frachtbriefe. Am 1. April d. J. tritt eine neue Eisenbahn-Verkehrsordnung in Kraft, durch die neue von den jetzigen wesentlich verschiedene Frachtbriefmuster vorgelesen sind. Jedoch dürfen die bisherigen noch bis zum 31. März 1910 verwandt werden. Desgleichen sind durch das vom 25. Dezember 1908 gültige internationale Uebereinkommen neue internationale Frachtbriefmuster vorgelesen. Die früheren Frachtbriefe und Frachtbriefduplikate dürfen noch bis 21. Dezember 1909 einseitig verwandt werden.

— Das boshafte Quälen oder rohe Mißhandeln von Tieren soll laut „Voss. Ztg.“ hinfür als Vergehen, je nach der Lage des Falles, mit einer Geld- oder Freiheitsstrafe geahndet werden. Der Verschärfung der Strafbestimmungen für Tierquälerei bereite die leidenschaftliche Erörterung über die Duldung der Mißhandlungen bisher große Schwierigkeiten. Da die öffentliche Meinung hierüber jetzt ruhiger denkt, konnte die Novelle zum Strafgesetzbuch, die dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen wird, wesentlich schärfere Strafbestimmungen gegen die Tierquälerei treffen, die bisher nur als Uebertretung, künftig aber, wie gesagt, als Vergehen bestraft werden kann.

— Es ist noch nichts mit dem Ende des Winters. Wenn man auch bei jeder milderen Regung der Luft schon glaubt, abah jetzt ändert sich endlich, da kommt überaus schnell wieder der Umschlag; ein paar Grad Kälte und neuer Schnee. So schleppt sich der alte Herr am Ende der ihm kalendernmäßig gesteckten Lebensfrist noch weiter von Woche zu Woche zum großen Mißvergnügen der Menschen. Mit dem Anfang der neuen Woche soll der Anfang des jungen Jahres sein, sieht man aber auf die schneedeckten Flächen und gar auf die Berge hinauf wo das Tauwetter noch gar keinen Eindruck gemacht, da schwinden die Frühlingsgedanken und wir denken in banaler Sorge mit dem Landmann an die sich weiter und immer weiter und immer weiter hinausziehende Neubefestigung des Aders. Die Arbeit drängt sich dann auf einen kurzen Zeitraum bei dem die Wärme nicht langer wolle, während sie jetzt mit nebenwärtlichen Dingen beschäftigt werden müssen. Wie werden die Felder aussehen, deren Winterlaaten im Herbst und Anfang des Winters so arg mitgenommen wurden, wenn erst der Schnee herunter ist?

**Märkte.** Am 18. März: Bielefeld, Herdern, u. Ferkeln, in Torgau; am 19. März: Schweinem. in Goldsdorf, Bm. u. Km. in Regsdorf; am 20. März: Schweinem. in Jessen, Bm. in Uebigau, Bm. in Zahna; am 23. März: Bm. u. Km. in Brettin.

**Düben.** Ein Unfall ereignete sich am Sonnabend auf dem Böttcherei-Platz. Den dort beschäftigten Maurer Gerz traf ein Stoß russischer Bretter so unglücklich, daß ihm ein Bein zweimal gebrochen wurde. Man schaffte den Verletzten in das Eilenburger Stadtkrankenhaus.

**Eilenburg, 13. März.** Unter dem Verdachte des Kindesmordes wurde der auf dem Rittergute Zscheppin dienende Knecht Kieck verhaftet. Er ist beschuldigt, das 3jährige Kind der Dienstmagd Berta Müller, mit der er sich zu verhebelichen ge-

„Dennoch wäre es mir lieber, wenn er fort wäre,“ beharrte Lotte. „Ich habe immer ein Gefühl der Angst in seiner Nähe. Du solltest ihm doch kündigen, Vater.“

„Ich fürchte, wir würden ihn dadurch nur noch mehr erbittern und aufreizen, und dann würden wir zu seinem Verzeid auch noch eine große Ungerechtigkeit fügen. Für dergleichen bin ich nicht zu haben, das weißt Du, Lotte. Er immerst Du Dich noch, als vor zwei Jahren die Eisenbahn gebaut wurde, da besaß sich Robert auch in so einem angeregten Zustand, wie heute, und er kam doch wieder zur Vernunft, so daß ich ihn behalten konnte.“

Lotte nickte, und erzählte, da Eberhard sie fragend anah, weiter: „Weißt Du schon, daß die Bahn auch ein Stück des schönen Gartens kostete? Dein Bruder weigerte sich anfangs entschieden und leitete alle Hebel in Wegegung, um zu verhindern, daß die Bahn in Nähe an seinem Garten vorbeigeführt werde. Aber es half eben nichts, er mußte sich schließlich fügen, so schwer es ihm wurde. Als die Bahn gebaut wurde, verkehrte hier ein junger Ingenieur — und —“ sie machte erlösend. Da fiel der Förster lächelnd ein: „Ma, kurz und gut, der Ingenieur wollte Lotte durchs Haus betreten, um reden, ihn sogar zu, „ja“ zu sagen, aber es half nichts. Den jungen Mann, denn wir so lieb gewonnen hatten, verfolgte Robert mit seinem ganz besonderen Haß. Damals fürchteten wir auch, er würde etwas gegen ihn unternehmen, aber unsere Besichtigungen erwiesen sich als grundlos.“

„Ich fürchte keinen Haß nicht,“ lächelte Eberhard. „Aber in Arn wanderte die beiden Verlobten eine Stunde später auf dem schattigen Waldweg dahin. Die Försterin hatte eingesehen, daß Lotte heute doch zu nichts zu gebrauchen war, deshalb gab sie ihre Einwilligung zu einem Spaziergang, der sich allerdings ziemlich ausdehnte, denn die Liebesleuten suchten all die traumatischen Plätschen auf, wo sie früher so gern gewellt. Darüber war es Mittag geworden und da Eberhard sich nicht von Lotte trennen wollte, bestimmte er sie, ihn nach dem Schloße zu begleiten. Sie lagten im Forsthaus Bescheid, und schritten dann den wohlbekannten Weg entlang, der allerdings jetzt durch den Bahnbau ein anderes Gepräge erhalten hatte.“

Als sie den Garten betreten, stürmte ihnen Hella entgegen mit der Frage entgegen: „Wo ist Hanschen hingekommen? Habt Ihr ihn nicht gesehen? Wir spielten Verstecken und da verfröhd ich mich im Gartenhaus. Ich habe lange gewartet, aber Hanschen kam nicht, um mich zu suchen.“

„Sind Ihr denn ohne Aufsicht,“ fragte Eberhard. „Wir baten das Fräulein, uns heute einmal allein spielen zu lassen. Da ist doch viel schöner,“ lachte Hella vergnügt.

„Weil Du kleinerer Bildung bist, dann mehr heruntollen kann,“ bemerkte Lotte, und ließ ihre Augen dann jugend durch den Garten schweifen. „Wie unvorsichtig von dem Fräulein,“ tadelte das Mädchen dann, „wo ist denn der Papa und die Mama?“

„Sie sind fortgegangen, sie machen Besuche in der Stadt,“ erklärte die Kleine wichtig.

„Aha, natürlich, dann wundert es mich nicht, daß Ihr ohne Aufsicht seid!“ versetzte Lotte. „Diese Dienstboten sind doch ungläublich nachlässig. Kaum ist die Herrschaft fort, bekommen sie sich um gar nichts mehr. Wie leicht kann da ein Unglück geschehen.“

Sie hielt erschrocken inne, da sie bemerkte, wie Eberhard zusammenzuckte und zitternd seinen Arm um einen der zunächst stehenden Baumstämme schlang.

„Siehst Du, Lotte, Du magst es auch damals gemessen sein, als das Unglück geschah,“ stammelte er. Sie schmeigte sich innig an ihn.

„Du mußt es zu vergessen suchen,“ bat sie.

Er leuchtete bang.

„Wenn es nur nicht so entsetzlich schwer wäre, Lotte. Mir ist, als könnte ich in meinem Leben nicht mehr froh werden. Meine einzige Hoffnung ruht nur auf Dir. Wenn Du an meiner Seite bleibst, — dann vielleicht lerne ich es, wieder froh zu blicken. Nicht wahr, Lotte, Du wirst mich nicht verlassen, — niemals? Glaube mir, ich habe Dich sehr nötig.“

„Ich will alles tun, — alles, was Dich beruhigen kann,“ versicherte sie. „Aber jetzt laß uns Hanschen suchen.“

Fortsetzung folgt.



dachte, auf gewaltsame Art getödet zu haben. Der Verhaftete leugnet die Tat.

**Hiesla, 12. März.** Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer letzten Sitzung 1000 Mark (ursprünglich waren nur 500 Mark beantragt) zur Unterstützung der Arbeitslosen, da Mostlandsarbeiten außer der bald beendigten Schneebeseitigung zurzeit in unserer Stadt nicht vorgenommen werden können. Zu unterstützen sind etwa 24 Arbeitslose, bei denen tatsächlich eine Notlage konstatiert worden ist. Die Unterstützung soll nicht als Armenunterstützung angesehen werden.

**Sernburg, 12. März.** Frau Anna S. hatte eine polizeiliche Strafverfügung von 30 Mk. erhalten, weil sie ihre beiden Kinder aus ihrer Wohnung fortgeschickt und nicht wieder aufgenommen hat. Die von ihrem Mann getrennt lebende Frau hatte sich als Wirtschaftlerin vertrieben und sich zum Fortschicken der Kinder veranlaßt gesehen, weil ihr Brotherr die Kinder nicht mehr in seiner Wohnung dulden wollte. Um ihre Stellung nicht zu verlieren, schickte die Frau die Kinder zu ihrem Manne. Dieser jedoch behielt sie nicht, bis die armen Geschöpfe schließlich Unterkunft bei ihren Großeltern fanden. Die Mutter wurde vom Gericht freigesprochen, da der Mann in erster Linie für die Kinder zu sorgen hatte.

**Serhausen i. Alt., 13. März.** (Ein edler Mann) Der frühere Direktor des Gymnasiums, Professor Denkel, jetzt in Wernigerode, hat in hochhehriger Weise auf den Rest seiner Pension über 2000 Mk. zugunsten der vom Hochwasser Betroffenen verzichtet. Seine Spende beläuft sich damit auf jährlich über 1200 Mk.

**Naumburg.** (Stadt und Kreis Naumburg.) Im Zusammenhang mit einem Vortrage, der im hiesigen landwirtschaftlichen Verein über die Bewertung der Elektrizität in der Landwirtschaft gehalten wurde, erwähnte der Landrat die Landgemeinden, keine unnötigen Verpflichtungen einzugehen; denn es sei indigal, daß die Stadt Naumburg, die bereits jetzt über 25000 Einwohner hat, in naher Zukunft aus dem Kreise ausseide, und dieser, einer der kleinsten des Staates, an die Nachbarkreise aufgeteilt werde oder von diesen Grenzgebiete erhalte.

**Orlamünde.** Im benachbarten Zeutsch fand eine Witwe in einem alten, kürzlich gekauften Kleiderschranke drei längst veraltene Hunderttalergeldscheine. Die Frau erhielt aber den Betrag von 900 Mark von der Reichsgeldverwaltung in Berlin in Bar ausgezahlt.

**Vermischtes.**

„Solinger Stahlwaren“ brauchen nicht in Solingen hergestellt zu sein und können doch als

solche bezeichnet und verkauft werden. Ein Antrag in der Kommission des Reichstags für das Geleg gegen den unlauteren Wettbewerb, der den bestehenden Brauch aufheben wollte, wurde abgelehnt. Danach braucht Meißner Porzellan auch nicht in Meißen und Pilsener Bier nicht in Pilsen hergestellt zu werden. Nichtig in das faun.

**Uns aller Welt.**

**Potsdam.** In der städtischen Steuerkasse zu Potsdam wurde der Mendant Krüger vom Tode überrascht. Kurz nach Schluß der Bureautunden sank der im 54. Lebensjahre stehende Kr. mit dem Ausruf: „Ich falle um!“ vom Stuhl und fiel zur Erde. Kollegen eilten herbei, um Kr. zu stützen, und man unternahm Wiederbelebungsversuche. Leider waren sie aber erfolglos, Kr. war bereits tot, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

**Stettin.** Die denkbar trostlosesten Wasserverhältnisse herrschen wohl im pommerischen Dorfe Varelow. Das Dorf liegt 170 Meter über dem Meerespiegel und besitzt nur einen einzigen Brunnen, der vor vielen Jahren auf dem Schulgehöft angelegt wurde. Die Pumpe kann nur von 4 kräftigen Männern in Bewegung gesetzt werden und liefert dann aus einer Tiefe von 120 Meter nur wenig Wasser, das einer gelben Brühe ähnlich sieht, zum Genuß natürlich unbrauchbar ist. Im Sommer gaben Wasserlächer das nötige Trinkwasser her, die chemische Untersuchung ergab jedoch, daß das Wasser von mikroscopischen Kleinwesen wimmelt. Jetzt sind diese Wasserlächer bis auf den Grund zugefroren, und die Bauern müssen 3 Kilometer weit fahren, um Trinkwasser herbeizuschaffen. Bei einer Feuersbrunst wäre es unumgänglich, auch nur einen Eimer Wasser zum Löschen aufzutreiben.

**Annaberg, 12. März.** Der im 8. Lebensjahre stehende Sohn des Holzmalers Leonhardt wurde beim Schneehaufeln auf der Kleinen Kartengasse von einem Eisstück, das von einem Hause herabstürzte, so unglücklich ins Genick getroffen, daß der Tod des bedauernswerten Knaben sofort eintrat.

**Pöschel, 13. März.** Die hiesige Polizeibehörde hatte kürzlich bei 23 Milchhändlern Proben entnommen und diese an das Nahrungsmitteluntersuchungsamt Jena weitergegeben. Nach dem jetzt vom Magistrat veröffentlichten Ergebnis dieser Untersuchung haben von den 23 Proben 10 zu bedenklicher Beanstandung Veranlassung gegeben. Allein in fünf Proben wurden Mischungen gefunden, auch Haare, Stroh waren zu bemerken. Drei andere Proben wiesen Wasserzugesätze von 10 bis 20 Prozent auf, in zwei anderen Fällen wurde die Milch als sehr fettarm befunden, in einem Falle handelte es sich nicht um normale, sondern um aufgeräumte Milch. Das Vorgehen des hiesigen Magistrats, die

Namen der Lieferanten und Verkäufer schlechter Milch öffentlich bekannt zu geben, wird in der Bürgerschaft lebhaft begrüßt.

**Mein Vaterland.**

Ich hab nichts lieber auf der Welt Als Dich, mein Vaterland, Wo Gott den Eichbaum hingestellt Und steht der Treue Band.

Wäst Du verlassen wie der Stein, Dort an dem Strahenwand, Ich suchte Dich doch nur allein, Mein teures Vaterland.

Du bist mein Glück, mein Sonnenschein, Mein Trost zu aller Zeit; Du sollst mir blühen und gedeihen In Fried und Einigkeit.

Doch tözt der Feind ins Kriegeshorn, Und geht es her vom Rhein, So traug ich meinen deutschen Jörn Ins Feindesland hinein.

Und wenn ich fern gefallen bin, Feil ist der Sand das Schwert, So bringst mich noch der Heimat hin, Legt mich in deutsche Erd.

Mein Herz verlangt die letzte Ruh In deutsches Vaterland; Ein deutsches Mädchen kommt herzu, Hat Blumenlein in der Hand.

Ich hab nichts lieber auf der Welt Als Dich, mein Vaterland, Wo Gott den Eichbaum hingestellt Und steht der Treue Band.

M. Jena.

Dr. Wilh. Hollenbach.

**Sivliche Nachrichten.**

Freitag den 19. März, abends 6 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.

**MESSMER'S THEE**

in Paketen von 25 Pfg. aufwärts. Bevorzugte Mischungen à M. 2.80 pro Pfund, fein, kräftig, ausgiebig und M. 3.50, mild und aromatisch. **Otto Riemann, Colonialwaren.**

Besbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** Nahrung für: Kinder und schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

**Anzeigen.**

Des Jahresabschlusses wegen sind alle noch anstehenden Rechnungen, gehörig belegt, bis spätestens **30. d. Mts.**, Wenigerechnungen bis **5. 4. 1909** der Verwaltung einzureichen.

**Kommando der Militär-Anaben-Erziehungs-Anstalt.**

**Ein 20 Marktschein** von Kurzen bis Annaburg verloren worden. Der Finder erhält 3 Mk. Belohnung. Abzugeben in der Exped.

Fortzugshalber sind ältere Gegenstände: **Kleiderschrank, Kommode, Waschtisch, Stühle, u. Küchengerät und Wasserbad** billig zu verkaufen.

Altenstraße 11 I.

**Einen Lehrling,**

welcher Lust hat, das Schneiderhandwerk zu erlernen, sucht **Emil Wolter**, Schneidermstr.

Zum April gesucht ein **zuverlässiger**

**Gartenarbeiter,**

erfahren zur Instandhaltung meines Gartens.

Villa Schildhauer, Annaburg.

**Saatbater, Saatgerste, Sommerweizen, Roggen, Rb. 50 Pf.** empfiehlt und erbittet Bestellungen durch Postkarte.

**Adolf Weicholt, Brettin.**

**Verkäuferin**

event. ein Lehrling zum 1. April eine tüchtige **event. ein Lehrling** mit guter Schulbildung. Bewerbungen sind schriftlich zu richten an den **Vorstand des Konjum-Pro-duktiv-Spar- und Bauvereins für Annaburg und Umgegend** C. G. m. b. S.

Alle Sorten **Schreib- u. Briefpapier** und **Kouverts** empfiehlt **Herm. Steinbeiß**, Buchdruckere.

**Pasteurisiertes ärztlich empfohlenes Malzbier** 30 Flaschen 3,50 Mark, empfiehlt **Kets Frisch** **R. Bengsch**, Mühlentstraße.

**Centrifugen-Molkerei- und Land-Butter** empfiehlt zum Tagespreise **J. G. Hollmig's Sohn.**

**ff Bienen-Honig Kunsthonig** empfiehlt billigt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Selbstbereitung**

von Cognac, Rum, Likören nehmen Kenner einzig und allein nur die berühmten **Original-Reichel-Essenzen** Marke „Lichterz“ **Keine Kunstprodukte!** Natürliche Destillate u. Extrakte! Ein Versuch ist hochlohnend! Die Ersparnis ist ungeahnt gross! Man fordere jede Packung. **Reichel-Essenzen** mit dem „Lichterz“ und verweigere jede Nachahmung. **Otto Reichel, Berlin SO.** „Die Destillation im Hausbatterwertvolles, reichhaltigstes Bier mit mir Hunderten erprobten Rezepten **ist möglich!**“ **In Annaburg bei: Apotheker A. Eilers.**

**Vermisst**

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von **Stekensperd-Teerschwefelcreme** von **Bergmann & Co., Radebeul** Schutzmarke: **Stekensperd.**

Es ist die beste Creme gegen alle Arten **Schuppenkrankheiten u. Hautausschläge**, wie **Witlöcher, Finnen, Flechten, Blüh-sien, Rote des Gesichts** etc. **à 50 Pf. bei: O. Sawarze.**

**Zollinhalts-Erklärungen** **Frachtbriefe** sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**10000 Flaschen**

garantiert reinen, unverschnittenen, unverfälschten **Ia alten Portwein** habe in Teillieferungen, von 12 Flaschen an, solange der Vorrat reicht, zu dem nie wiederkehrenden Angebot von **nur 1 Mark** die große Flasche (1/4 Liter Inhalt), inkl. Glas, Kiste und Packung, frei jeder Bahnstation Deutschlands, schnell unterzubringen.

Vor Auftragserteilung versende kleine **Probe-Flaschen umsonst** die umgehend zu verlangen bitte.

**Otto Reclin, Karlshorst bei Berlin.**

Alle Sorten **Gemüse- und Blumen samen**, **Essendorfer u. Oberendorfer Runkelkerne**, gelbe und rote, sowie **Steckzwiebeln** gibt in bekannter, leistungsfähiger Ware ab **Otto Horn's Gärtnerei.**

**Für strophulöse Kinder** hält die Apotheke zu **Annaburg** vorrätig **aromatischen Lebertran** **Lebertran-Emulsion** Flasche zu 50 u. 90 Pfg., Flasche zu 2.00 Mk.

**Pa. Valencia-Apfelsteinen**, große à Dtz. 55 Pf., St. 5 Pf., **Pa. große**

**Murcia Blut-Apfelsteinen**, à Dtz. 1.00 Mark, Stk. 10 Pf.

**Pa. Citronen St. 5-8 Pf.** empfiehlt **J. G. Frische.**

**Bettfedern**

prima Qualität, empfiehlt **Seb. Schimmeyer.**

**Nachlaß-Verzeichnisse** hält vorrätig die **Buchdruckerei.**



## Erfurter Elité-Gärereien

aus der Gemüße- u. Blumenfabriken-  
Züchterei von Liebau & Co., Hof-  
lieferanten in Erfurt, sind zu haben  
in der Verkaufsstelle von

### C. Geist, Annaburg.

NB. Bestellungen auf **Obst-  
bäume** und **Sträucher**, so-  
wie **Spalier-** u. **Formobst**,  
laut Katalog nimmt entgegen

Der Obige.

## Wurmpilge

bei Kindern und Er-  
wachsenen durch die  
längsten Maden- und Spulwürmer  
befehtigt man am besten im März.  
Als gutwirkende Abtreibungsmittel  
benutzen sich am besten

### Schokolade- Wurm-Pastillen

à Schachtel 50 Pf. Stets frisch  
zu haben in der

Apotheke Annaburg.

### 20 Flaschen

## Kaffriker Schwarzbier

für 3.00 Mk. liefert frei Haus  
Carl Röhrig.

### Frucht-Marmeladen

aus frischen Früchten und Strifall-  
zucker eingekocht, als:

**Apfelobst-, Erdbeers-, Erdbeers-  
Stachelbeers-, Johannis-Him-  
beers-, Kirsch- und Pfaffen-  
Marmelade** empfehle in 1 Pfd.  
Glasdosen und ausgewogen.

Gemischte Marmelade auch in  
5 Pfd.-Eimer.

### Rübenmus,

selbst eingekocht, à Pfund 20 Pf.,  
empfehle

F. G. Holtmigs Sohn.

### Melange-Kaffee

à Pfund 1.00 Brette.

Brachtwolle Kaffee-Dose oder  
Lieferaufschlags-Gelbheit gratis.  
R. Selbmann, Tortgauerstr. 29.

## Apfelsinen

empfehle R. Bengsch.

## Frisheses Refir- Gebäck

empfehle Wilh. Riethdorf.

## Molkerei-Butter

täglich frisch empfehle  
Oscar Scheibe.

## Hustenreiz!

Mentol-Coral-Bonbons „Bonus“  
à 30 Pfg. wirken wunderbar  
bei **Keuchhusten!**

**Thüringer Brustsaft** i. Fl. à 1. Mk.  
das glänzend bewährteste Hausmittel.

Apotheke Annaburg.

## Toiletten-Seife,

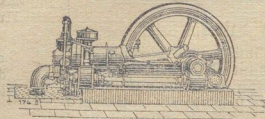
wie Mandelöl, Glycerin, Vase-  
line, Rosada, Malglückchen-  
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.  
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen  
und Parfümieren in verschiedenen  
Preislagen empfehle die

Apotheke Annaburg.

## Kugel-, Rund- und Winkelspitzfedern

empfehle Herm. Steinbeiß.

# Deutzer MOTOREN



für Gas und alle flüssigen  
Brennstoffe,

wie Benzin, Benzol, Spiritus, Pe-  
troleum etc., haben sich in allen  
Zweigen von Industrie und Ge-  
werbe bestens bewährt, sie ::

haben Weltruf!

Moderner Deutzer Motor.

Ueber 88 500 Deutzer Motoren mit 775 000 PS in Betrieb.

**Gebrauchte Motoren 1—20 PS**, wie neu vorgerichtet, unter  
Garantie, stets am Lager.

## GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ

INGENIEUR-BÜRO  
WERKSTATT.

LEIPZIG

EIGENE MONTEURE  
LAGER.

## Zur Confirmation.

# Schwarze und farbige Kleiderstoffe

Meter von 80 Pfg. bis 500 Mark.

## Unterröcke weiß und farbig,

in allen Preislagen.

**Wäsche, Taillentücher, Corsets, Handschuhe,  
Strümpfe, Taschentücher**

empfehle in größter Auswahl.

Bitte Schaufenster  
zu beachten.

Carl Quehl.

## Kontobücher

in allen Stärken und Einheiten hält am Lager  
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

1908  
200.  
Jahrgang

### Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Verlegt von Hermann Halle & Co. in Halle a. S.

Amstliches Organ für den Saalkreis und viele  
Rundliche Bezirke.

Von allen Blättern im ganzen mitteleuropäischen  
Deutschland, welche den fortschrittlichen Gedanken dienen und somit  
auf die Förderung des nationalen Wohls abzielen, ist die  
Halle'sche Zeitung am besten unterrichtet und  
am besten beleuchtet.

**Morgens- und Abend-Ausgabe:**  
Durch regelmäßige telephon. Verbindung mit Berlin  
gibt die Zeitung in den bedeutendsten Blättern  
des Reiches, sie ist bezüglich des amtlichen Worts  
eindeutlich und der Verwaltung und den anstehenden  
den Lesern den hauptsächlichsten Blättern vorzuziehen.  
Besondere Beachtung auf allen Gebieten.

**Abonnement vierteljährlich 3 Mk.**

Die „Halle'sche Zeitung“, Landeszeitung für die Prov.  
Sachsen, ist anerkannt das Familienblatt der fast  
sämtlichen landwirtschaftlichen Bevölkerung in der  
Provinz Sachsen, in Anhalt und Thüringen.

**Beiblätter:** Landwirtschaftl. Mitteilungen  
(Redaktion: Celen-Wal Str. 6. Halle),  
Director der Bank-Kammer für die Prov. Sachsen.  
Tägliche Nachrichten-Silage „Deutscher Courrier“.  
Jährl. Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).  
Verlosungslotterien etc.

Die „Halle'sche Zeitung“ ist ein altes, bewährtes,  
wirksames Informationsorgan.  
Interesse die Zeitungs- oder deren Name u. Pfg.  
für Halle a. S. und den Saalkreis 20 Pfg.  
— Redaction die Jahre 1908/9.

Sämtliche Reparaturen  
an Sonn- u. Regenschirme  
werden sauber ausgeführt von  
F. Petzold.

## Der Männer-Turnverein „Jahn“

veranstaltet am  
Sonntag den 21. März a. c. abends 7 1/2 Uhr  
in Ackers Neue Welt  
zum Besten der Überschwemmten der Provinz Sachsen  
einen **Unterhaltungsabend.**

Näheres ist aus nachfolgendem Programm ersichtlich.  
Die Unterzeichneten bitten um Unterstützung der guten Sache durch  
Entnahme von Eintrittskarten und evtl. freiwillige Geldbeiträge.

Beige, Amtsvorsteher.  
Gitters, Apotheker.  
Hesse, Kgl. Forstmeister.  
Lange, Pastor.  
Langguth, Schlossparrer.

Quehl, Kaufmann.  
Reigenstein, Gemeindevorsteher.  
Riemann, Kaufmann.  
Scheffer, Fabrikdirektor.  
Zunbrunnen, Kgl. Forstmeister.  
von Webern, Oberst und Kommandeur.

### Programm.

- |   |   |
|---|---|
| 1. Teuf.  | 2. Teuf.  |
| 1. Einleitungs-Feiermusik.                        | 9. Musikstück.  |
| 2. Duvertüre.                                     | 10. Waldnacht. (Chorlied.)                              |
| 3. Im Feld des Morgens früh!                      | 11. Humoristischer Spukerzählungen-<br>Janzen.          |
| 4. Stachpyramiden.                                | 12. Narrengruppen.                                      |
| 5. Was ein erster Deutscher ist.<br>(Couplet.)    | 13. Frühling wird es noch einmal.<br>(Gemischter Chor.) |
| 6. Studentenkreuze. (Humoristisches<br>Ensemble.) | 14. Faustentend a. d. Dr. „Ludwig“.                     |
| 7. Violinfoso mit Klavierbegleitung.              | 15. Abendständchen. (Quartett von<br>Schubert.)         |
| 8. Das Glocklein von Jannisfahr.<br>(Melodram.)   |   |

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf.  
Der Müdigkeit sind jedoch keine Sranken gesetzt.

Kassen-Eröffnung 6 1/2 Uhr.

Der Männer-Turn-Verein „Jahn“ Annaburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



